

Fresken von Kirchner, die vorläufig nicht ausgeführt werden konnten, keineswegs vermißt... Sehr gelungen sind die Versuche mit verschiedenfarbigen Wandflächen in den Kabinetten, die Handzeichnungen enthalten... In dem großen Hauptsaal sind die drei Glanzstücke: Renoirs Lise, der Sänger Faure von Manet und die Verspottung Christi von Daumier so eng aufeinandergepackt, daß sie gegenseitig ihre Wirkung verderben. Ausgezeichnet ist dagegen eine Wand dieses Saales, an der Bilder von Nolde gemeinsam mit Südseemasken gezeigt werden, nicht ganz so glücklich, aber noch sehr interessant in einem anderen Raum die Vereinigung nachexpressionistischer Bilder mit antiker griechischer und ägyptischer Kleinplastik und Keramik. Diese vorurteilsfreie, von allem Hergebrachten abweichende Aufstellung ist ein großes Verdienst von Direktor Gosebruch, dem die gesamte Neuordnung des Museums zu danken ist.

In der Ausstellung „*Schätze aus Kölner Museen*“ ist am interessantesten die Abteilung des Rautenstrauch-Joest-Museums (Völkerkunde) gestaltet. Direktor Dr. Lips hat hier versucht, einen Entwicklungsgang der plastischen Kunst der Menschheit von den primitiven Anfängen der Urkulturvölker bis zu den Werken der Hochkulturvölker zu zeigen. Ebenfalls in Köln findet die fünfundzwanzigste Ausstellung des *Deutschen Künstlerbundes* statt; übrigens keine „Jubiläumsausstellung“ im schlechten Sinne, sondern eine sehr gegenwartsbewußte, vorwärtsweisende Schau. Das Niveau der Ausstellung ist sehr gut; fast alle deutschen Künstler von Bedeutung sind vertreten, von Slevogt bis Klee und Max Ernst; und es ist für Köln bemerkenswert, daß die Diskussionen vor den Bildern dieses berühmten Sohnes unserer Stadt gar nicht mehr so erbittert sind, seit Paris ihn anerkannte...

Wenn es in Köln hoch hergeht, läßt *Düsseldorf* sich nicht lumpen, und veranstaltet Ausstellungen verschiedenster Art. Im städtischen Kunstmuseum zeigt Professor Koetschau seine Neuerwerbungen, in der Hauptsache Plastik und Kunstgewerbe aus der Sigmaringer Sammlung; daneben eine Anzahl sehr bedeutender mittelalterlicher Großplastiken als Leihgaben; der Schleier des Geheimnisses, der diese Stücke umflattert, ist schnell verschwunden für jeden, der sich im rheinischen Kunsthandel auskennt. Es wäre erfreulich, wenn diese wertvollen Stücke, die fast alle rheinische sind, nun doch noch im Rheinland blieben. — Den Privatbesitz an alter Malerei in Westdeutschland und Holland zeigt die Hundertjahrausstellung des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen. Obwohl schon drei ähnliche Ausstellungen vorausgingen, hat Dr. Walter Cohen es doch verstanden, eine große Zahl wenig oder gar nicht bekannter Meisterwerke zusammenzubringen, unter denen besonders bemerkenswert die deutschen und niederländischen Primitiven und die Handzeichnungen des 16.—17. Jahrhunderts sind. Die Sammlung des Fürsten zu Salm-Salm, Schloß Anholt i. W. und des in Haarlem wohnenden Rheinländers Franz Koenigs haben besonders wertvolle Stücke beigesteuert. Die Schau wirkt außerordentlich lebendig. — Als Ergänzung gewissermaßen zeigt die Galerie Flechtheim „*Lebende deutsche Kunst aus rheinischem Privatbesitz*“.

*Luise Straus-Ernst.*